

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstühzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstühzengrün, Wildenthal usw.

Besitzpreis vierteljährlich Mr. 1.80 einschließlich des „Illustrirten Unterhaltungsblatts“ in der Reichspostanstalt, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostbeamten.

Er scheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Gef.-Adr.: Amtsblatt.

Anzeigenpreis: die leinspaltige Seite 12 Pf., für auswärtige 15 Pf. Im Vollmetall die Seite 30 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 40 Pf.
Annahme der Anzeigen bis spätestens vermittags 10 Uhr, für größere Tage vorher.

Dienstprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

63. Jahrgang.

N 295.

Mittwoch, den 20. Dezember

1916.

Die Reichsstelle für Speisefette hat die **Buttermenge**, welche die Unternehmer von Molkereien an ihre Milchlieferer liefern dürfen, auf **125 Gramm** für den Kopf und die Woche der zum Haushalte solcher Fettselfversorger gehörenden Personen herabgesetzt.

Diese Bestimmung hat sofort Anwendung zu finden.

Zurückverhandlungen werden nach § 35 der Bekanntmachung über Speisefette vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dresden, den 14. Dezember 1916.

641 II B V
6355

Ministerium des Innern.

Städtischer Verkauf von Fleischkonserven

Freitag, den 22. und Sonnabend, den 23. dss. Wts. in der städtischen Verkaufsstelle Bergstraße 7. Es werden verkauft Rindfleisch und Rindsgulasch, die 400 g Dose zu 1,70 Mr. Auf jede Haushaltung entfällt eine Dose. Fleischmarken und Ausweisheft sind mitzubringen. Wöchentliche unverbrauchte Marken werden mit angenommen.

Die Käufer werden in nachstehender Reihenfolge abgefertigt:

Freitag, vorm. Nr. 1—550, nachm. Nr. 551—1100,

Sonnabend, " 1101—1650, " 1651 u. höh. Nrn.

Eibenstock, den 18. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Städt. Verkauf von Bohnen und Erbsen

Mittwoch, den 20. dss. Wts.

Bohnen in den Geschäften R. Wendler, P. Herold, E. Beuner, E. Schindler, E. W. Friedrich, Konsumverein I. Preis: 42 Pf. das Pfund. **Marke 5 von Blatt 1** des Ausweisheftes.

Erbsen in den Geschäften Bernh. Löffler, E. Eberlein, Konsumverein II. Preis: 48 Pf. für das Pfund. **Marke 2 von Blatt 3** des Ausweisheftes gilt. Auf den Kopf entfällt je $\frac{1}{4}$ Pfund Bohnen oder Erbsen.

Eibenstock, den 19. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Vom Weltkrieg.

Über 5 Millionen englisch-französische Gesamtverluste. — Zum Friedensangebot.

Der Siegeszug unserer Truppen in Rumänien geht auf der ganzen Front mit stürmischer Schnelligkeit vor sich, die mehr, als Worte es vermögen, unsere günstige Lage und die völlige Zerrümmerung des feindlichen Heeres dar tun.

W. T. B. meldet: Berlin, 18. Dezember. Rumänien und Verdun. Troch Regenwalter und bogenloser Wege macht die Verfolgung in der Ostmalache rasche Fortschritte. Die Trümmer der rumänischen Armee werden unaufhaltsam in das kaum 80 Kilometer breite Viereck hineingetrieben, das im Osten von den Tonnelämpfen, im Westen vom Gebirgsstock der Karpaten und im Norden vom Sereth begrenzt wird. Ein aussichtsreicher Widerstand in diesem vom Bugaufluss durchflossenen Gebiet ist nicht mehr wahrscheinlich, seitdem dieser Fluss in breiter Front von den Verfolgern überschritten wurde. Die einzige größere Stadt, welche die Rumänen in diesem Gebiet noch besitzen, ist Ramnicu-Sarat; die Städte Bratia, Galas und Tatschani gehören geographisch und strategisch bereits zur Serethstellung. In der Dobrudscha haben die Bulgaren die Russen bis südlich Babadagh getrieben. Die Front der Verbündeten hat nunmehr die größtmögliche Verkürzung um 900 Kilometer erreicht. — Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, von lokalen Kämpfen abgesehen, unverändert. Der Vorstoß der Franzosen bei Verdun ist nichts als eine politische Demonstration und kann auf die Gesamtlage keinen Einfluß ausüben. Die Bilanz des Jahres 1916 wird für die Franzosen durch den geringen östlichen Erfolg nicht geöffnet. Nach monatelangen blutigen Kämpfen und schwersten französischen und englischen Verlusten ist die Front in Frankreich und Belgien bis auf minimale Veränderungen im Dezember 1916 dieselbe wie im Dezember 1915.

Über die Höhe der französischen und englischen Verluste seit Beginn des Krieges werden von zufälliger Seite folgende Angaben gemacht:

Berlin, 18. Dezember. Die „B. J. am Mittag“ schreibt unter der Überschrift „Die Kosten der Offensive der Franzosen“: Der Lyoner Anspruch

vom 12. Dezember 1916 bringt unwahre Zahlen über die Verluste beider Gegner an der Somme, denen von völlig zuverlässiger militärischer Seite folgende Zahlen entgegengestellt werden: Die Gesamtverluste der Franzosen und Engländer seit Kriegsbeginn betragen: Franzosen 3800000, Engländer 1300000, zusammen 5100000 Mann. Zu diesen auf licherer Grundlage beruhenden Zahlen sind die Verluste der braunen und schwarzen Franzosen und Engländer nicht mit einbezogen. Da diese farbigen Hilfsarbeiter von jeher mit Vorliebe bei größeren Angriffen eingesetzt werden, erhöhen sich die Verlustziffern unserer Feinde im Westen wahrscheinlich noch um mehrere Hunderttausend. Seit dem 1. Juli wurden in den Sommeliämpfen 104 französisch-englische Divisionen eingesetzt, die von allen Teilen der Front zwischen dem Meer und der Schweiz herangezogen worden sind. Der größte Teil dieser Divisionen trat nach kurzer Ruhe zum zweiten, dritten und vierten Mal in der Front auf, so daß im ganzen 226 Divisionen angelegt zu rechnen sind. Die französischen Verluste an der Somme sind bis Ende November auf mindestens 250000 Mann zu veranschlagen, jene der Engländer auf 550000. Dabei haben die Franzosen seit langer Zeit von höheren verlustreichen Angriffen zurückgehalten. Die französisch-britischen Gesamtverluste in der Sommeschlacht belaufen sich somit nach vorläufiger Berechnung auf mindestens 800000 Mann, sie überschreiten demnach weit die von unseren Feinden berechnete Zahl von 630000 Mann deutscher Sommeverluste, die in Wirklichkeit erheblich unter einer halben Million bleibt, und wobei zu bedenken ist, daß etwa 76 Prozent aller Verwundeten dank der vorzüglich ärztlichen Pflege und dem hohen Stand der ärztlichen Wissenschaft in Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit kampffähig wieder zur Front ehrden.

Von unseren sämtlichen Verbündeten liegen heute, wenn auch nur über Ereignisse minderer Bedeutung, Berichte vor. So meldet der

Österreichisch-Ungarische Generalstab:

Wien, 18. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Unverändert.

Front des Generalobersten Grzherzeg Joseph. Beiderseits des Uzales artiken

Wurstverkauf

Mittwoch, den 20. dss. Wts. in den Geschäften

Reichenbach, Seidel, Singer, C. Müller, Mühlig.

Auf den Kopf entfallen 50 g Wurst. Bezugsberechtigt sind die Haushaltungen Nr. 1826 bis Ende mit Marke 10 und 1 bis 566 mit Marke 11 von Blatt 5 des Ausweisheftes.

Verkaufsordnung:

A—G	in der Zeit von 8—10 Uhr vorm.
H—M	" " " 10—12 " "
R u. S	" " " 1—3 " nachm.
N—Q u. T—Z	" " " 3—5 " "

Nachverkauf findet nicht statt.

Donnerstag, den 21. dss. Wts., Vormittag, kommt eine kleine Menge Wurst zum Preise von 2,85 Mr. das Pfund in der städt. Verkaufsstelle, Bergstr. 7, zum Verkauf. Diese Wurst ist nur für Minderbemittelte und Schwerarbeiter bestimmt und wird, soweit der Vorrat reicht, in Mengen von 50 g auf den Kopf abgegeben. Die Käufer haben das Nahrungsmittelausweishest vorzulegen, auf dessen Rückseite unter IV die Ziffer 39 vom Verkäufer zu durchkreuzen ist.

Fleischmarkenabgabe wie üblich. Sollte wider Erwarten ein Rest zurückbleiben, so wird derselbe am Nachmittag im freien Verkaufe in derselben Verkaufsstelle abgegeben.

Eibenstock, den 19. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Sämtliche Nahrungsmittelheste, Brotmarkentaschen und Kartoffelsachen sind wegen Nachprüfung der Kartoffelversorgung in unserm Schauamt vorgezogen. Die Abfertigung geschieht wie folgt:

Mittwoch, den 20. d. W., vorm. Nr. 1001—1250, nachm. Nr. 1251—1500,

Donnerstag, " 21. " " 1501—1750, " 1751—2000,

Freitag, " 22. " " 2001 und höhere Nummern.

Eibenstock, den 19. Dezember 1916.

Der Stadtrat.

Die Russen unsere Stellungen nach heftiger Artillerievorbereitung an. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Russische Vorstöße gegen unsere Feldwachlinie bei Augsburg blieben erfolglos. Ebenso scheiterten schnelle feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen bei Bol. Pörl.

Italienischer und Südostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Bulgaren berichten:

Sofia, 17. Dezember. Amlicher Heeresbericht. Makedonisches Front: An der ganzen Front schwaches feindliches Artilleriefeuer und an manchen Stellen Patrouillengefecht. — Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert der Bormarsch an. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen erreichten die Linie Golowiyase-Pestemal-Doiran-Dokazza. In der östlichen Walachei stießen unsere Divisionen in der Richtung auf den Unterlauf des Calmatulussusses vor.

Der türkische Bericht besagt:

Konstantinopol, 17. Dezember. Amtlicher Heeresbericht. Tigrisfront: Im Süden unserer Stellung Telanis haben wir mit Erfolg das zu verschiedenen Malen vom Feinde am 15. und 16. plötzlich eröffnete Feuer zum Schweigen gebracht und durch unser Feuer die vorhergegangen starken Kavallerietruppen des Gegners zurückgeworfen. Wir zerstörten ein feindliches Flugzeug, das wir, wie im gestrigen Bericht gemeldet, abgeschossen hatten. — Persische Front: Wie wiesen leicht einen Angriff zurück, den die Russen mit schwachen Kräften gegen unsere Vorpostenlinie nördlich Hamadan machten. Auf den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Bom Balkan

Bringt fast jeder Tag die Ankündigung einer neuen Note der Entente an Griechenland:

Amsterdam, 18. Dezember. „Times“ erzählen aus Athen: Die Annahme der Forderungen der Entente bedeutet die Entfernung der Armeen aus Thessalien und die Verbringung der Armeen nach dem Peloponnes. Die Alliierten werden wegen der Ereignisse von Anfang Dezember noch eine Note an die griechische Regierung richten.

Inzwiischen waren der französische und der englische Gesandte instruiert worden. Sie bleiben an Bord von Schiffen im Piräus. Der französische Admiral hat am Freitag früh eine Kundmachung erlassen, in der den Bewohnern der Stadt empfohlen wird, nach 4 Uhr nachmittags die Geschäfte zu schließen. Athen ist abends dunkel, die Stadt ist ruhig. Die Verlegung der Truppen und der Artillerie wird ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen, sie wird unter Aufsicht der Militärratsschäf von Offizieren der Alliierten geleitet werden.

Ebenfalls täglich werden von

See
neue Versenkungen gemeldet:

London, 17. Dezember. Der Kapitän des holländischen Dampfers „Agamemnon“, der Kiel anlief, meldete, daß er einen Petroleumdampfer passierte, der in Brand war. Lloyds meldet, daß die englische Bark „Holt Hill“ (2398 Tonnen) gesunken ist. Das Segelschiff „Conrad“ wurde versenkt.

London, 17. Dezember. Das Reutersche Bureau meldet: Der dänische Dampfer „Michael Duthuks“ (2118 Bruttoregistertonnen) ist gesunken. Der englische Schoner „Constance“ ist durch ein Unterseeboot versenkt worden.

London, 18. Dezember. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Westminster“ (4342 Tonnen) wurde versenkt.

Zum Friedensangebot dürfte der heutige Tag die mit Spannung erwartete Erläuterung Léon Georges bringen, wie folgende Depesche besagt:

London, 15. Dezember. „Weekly Dispatch“ schreibt, daß der Premierminister am Dienstag die Anträge der Alliierten auf das deutsche Friedensangebot geben werde. Wahrscheinlich wird Léon George in großen Umrissen die Friedensbedingungen der Alliierten mitteilen und Deutschland von dem Beschluß der Alliierten in Kenntnis setzen, den Krieg mit äußerster Kraft solange fortzuführen, bis diese Bedingungen gesichert sind.

Eine weitere Nachricht über die Aussöhnung in England besagt:

Hag, 18. Dezember. Die Durchsicht der englischen Zeitungen, soweit sie nicht ganz bestimmtlos gegen das deutsche Friedensangebot polemisierten, ergibt, daß der deutsche Schritt gegenüber den Neutralen für äußerst gefährlich und für England gefährlich gehalten wird. Dem Einsehen auf die deutschen Vorschläge steht das Gefühl entgegen, daß gerade im gegenwärtigen Augenblick Englands militärische Lage nicht so günstig sei, um Verhandlungen mit dem natürlich gewünschten äußersten Nachdruck führen zu können, daß andererseits aber Deutschland den Höhepunkt seiner kriegerischen Erfolge erreicht habe. Man nimmt deshalb allgemein an, daß die praktischen deutschen Vorschläge für England und seine Verbündeten, auf die in allen Artikeln bereits ein Teil der Verantwortung für die bis jetzt ausgebliebene Antwort aufgeschoben wird, unannehmbar sein werden. Die Artikel sagen, daß, theoretisch genommen, das Friedensangebot annehmbar sei. Infolge der tatsächlichen Verhältnisse aber sei eine Annahme unmöglich. Das Bedauern darüber schimmert überall durch.

In Frankreich haben die Pariser Sozialisten einen Beschuß angenommen, in dem es heißt: Die alliierten Regierungen haben die Pflicht, die Vorschläge, zu denen sich der Gegner bereit erklärt, nicht ohne ihre Kenntnisnahme abzulehnen. Demgemäß fordert die Vereinigung des Seine-Departements die alliierten Regierungen auf, bei gleichzeitigen kräftigen Anstrengungen für die Verteidigung alle Verhandlungen anzunehmen, die notwendig sind, um amtlich von den Friedensbedingungen Deutschlands unterrichtet zu werden.

Nach verschiedenen Meldungen über den Eindruck des deutschen Friedensangebots in französischen Kreisen hat es beinahe den Anschein, als läme diesen die Auflösung der Friedensfrage höchst ungelogen; ob das mehr auf die Misshandlung darüber zurückzuführen ist, daß Deutschland in der Friedensangelegenheit Amerika nicht den Vorwitt gelassen hat, oder aus Anger über das drohende Verlieren der reichen Kriegsgewinne, läßt sich noch nicht mit Sicherheit sagen.

In der Angelegenheit des Freigleits für den österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington hat England jetzt nachgegeben:

London, 18. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Auswärtige Amt hat auf Ansuchen der Vereinigten Staaten dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Washington, Grafen Tarnowski, frohes Geleit bewilligt.

Man sieht hier wieder einmal, daß England amerikanischen Wünschen, wenn es sich nicht um hochwichtige Angelegenheiten handelt, nachgibt, in schwerwiegenderen Fällen — schwarze Listen, Postraub, Blockade — die amerikanischen Wünsche zwar nicht berücksichtigt.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die rumänischen Ölquellen. Über die rumänischen Ölquellen verlautet aus Berlin: Wenn auch ein Teil der technischen Anlagen zerstört ist, kann man doch damit rechnen, daß

der Bohr- und Raffineriebetrieb in größerem Umfang sofort wieder aufgenommen werden und in kurzer Zeit erheblich gesteigert werden kann. Die ortsansessene und betriebsfahrene Bevölkerung zeigt sich durchaus arbeitswillig. Die Schwierigkeiten liegen indes in dem Transport, doch dürfte auch hier bald eine Besserung eintreten.

Österreich-Ungarn.

Spitzmüller beim Kaiser. Kaiser Karl empfing den mit der Kabinettbildung beauftragten Geheimen Rat Dr. von Spitzmüller Montag vormittag in einstündigem Audienz und nahm seinen Bericht über den Stand der Kabinettbildung sowie über die gesamte politische Lage entgegen. Der Kaiser beauftragte hierauf Dr. v. Spitzmüller, die Kabinettbildung, die sich in vorgesetztem Stadion befindet, fortzusetzen.

Batočki in Budapest. Der Präsident des Kriegernährungsamtes, Exzellenz Batočki, erklärte, daß der Friedensvorschlag des Zentralmächte die Arbeiten des deutschen Verpflegungsamtes nicht beeinflusse. Er sagt: Wir wünschen den Frieden, werden aber wie bisher weiter arbeiten und auf einen weiteren Kampf, sowie den Endkrieg vorbereiten, bis uns die nächste Ernte zu allem bereit gemacht hat. Über die Beute in Rumänien habe ich bisher noch keine genauen Einzelangaben, was an Getreide, Petroleum und anderen Artikeln erbeutet wurde. Die Bedeutung der in Rumänien gemachten Beute darf nicht allzu übertrieben eingeschätzt werden.

Die Königskrone in Ungarn. Ministerpräsident Graf Tisza teilte im Abgeordnetenhaus mit, daß die Krönung am 30. Dezember stattfindet. Er beantragte, daß das Abgeordnetenhaus hierfür gewisse Vorkehrungen treffe und die Wahl des Palatinatsvertreters vornehmen möge, der gemeinsam mit dem Primas dem König die Krone aufs Haupt setze. Ferner sollte eine Abordnung gewählt werden, die nach dem feierlichen Einzug den König begrüßt und ihn erucht, die Krönung vorzunehmen und die Erlaubnis zur Krönung der Königin zu erteilen.

Örtliche und ländliche Nachrichten.

Gießenstock, 18. Dezember. Das Eisenkreuz erhielten in unserer Stadt ferner Herr Maschinensticker Max Nöbold und Herr Schiffchensticker Herm. Nöbold. Herr Bürgermeister Hesse händigte den beiden Kriegern, die im Felde verwundet worden waren und infolgedessen in die Heimat entlassen worden sind, die ihnen verliehenen Auszeichnungen aus.

Wildenthal, 18. Dezember. Das gestrige Militärkonzert war überaus stark aus Wildenthal, Carlsfeld und Umgegend besucht. Der Saal war derartig überfüllt, daß noch die Nebenräume des Gasthofes mit Anspruch genommen werden mußten. Obwohl nur eine dreistündige Konzertdauer vorgesehen war, mußte die Kapelle auf allgemeinen Wunsch noch mehr als 1 Stunde zugeben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Grenzschutzkapelle in nächster Zeit auch in Gießenstock aufzutreten. In der Ausstellung der Weihnachtsarbeiten der Grenzschutztruppen erregten neben zahlreichen künstlerischen photographischen Aufnahmen vom Grenzschutz, eine Puppenstube mit elektrischer Beleuchtung und ein paar Pferdeställe besondere Aufmerksamkeit.

Dresden, 18. Dezember. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages wurden gestern dem Generalobersten Freiherrn v. Haufen zahlreiche Ehrenungen von nah und fern zuteil. Seine Majestät der König fuhr bei dem Generalobersten v. Haufen in Loschwitz vor und gratulierte ihm persönlich.

Dresden, 18. Dezember. Durch die sächsische Presse gingen fürzlich mehrfach Mitteilungen über die Gewährung von Teuerungszulagen an die sächsischen Staatsbeamten und Arbeiter, worüber dem im Februar oder im März 1917 stattfindenden Landtag eine besondere Vorlage zugehen sollte. Wie das „Chemn. Tgl.“ von maßgebender Seite hört, hat die sächsische Staatsregierung in Betracht der erhöhten Preise für Lebensmittel u. v. bereits jetzt eine Neuordnung der Teuerungszulagen für die Beamten und die Arbeiterschaft durchgeführt, und zwar erhalten die Arbeiter bereits vom 1. November d. J. ab und die Beamten vom 1. Dezember d. J. ab besondere Zulagen auf ihren Gehalt. Diese Zulagen sind bereits nahezu ausgezahlt worden, worüber selbstverständlich in den Kreisen der Beamten und Arbeiterschaft große Freude hervorgerufen worden ist. Eine hierauf bezügliche amtliche Bekanntmachung wird jedoch, entgegen anderslautenden Meldungen, nicht erfolgen. Ebenso wird auch die Höhe der einzelnen zu gewährenden Sätze nicht bekanntgegeben. Ebenso wird die Staatsregierung den Ständen keine besondere Vorlage über diese Teuerungszulagen unterbreiten, sondern die gezahlten Beiträge werden lediglich im Nachtragsetat resp. im Rechenschaftsbericht erscheinen. Eine Zustimmung der Stände hierzu ist selbstverständlich mit voller Sicherheit zu erwarten. Die Regierung hat sich entschlossen, die Zulagen bereits jetzt auszuzahlen, um ihrer Beamten- und Arbeiterschaft eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wenn erst die Zustimmung der Stände im Februar oder März abgewartet werden müßte, dann wird natürlich die Auszahlung der Teuerungszulagen eine erhebliche Verzögerung erleiden.

Dresden, 17. Dezember. Der Reingewinn der Blindenausstellung, die vom 19. November bis 4. Dezember im Dresdner Konzerthaus veranstaltet wurde, beläuft sich auf über 20 000 Mark.

Chemnitz, 18. Dezember. Der Rat hat beschlossen, ein Hilfsdienstamt einzurichten. Das

neue Amt hat die Aufgaben zu erledigen, die der Stadtverwaltung bei der Durchführung des neuen Hilfsdienstgesetzes zufallen.

Chemnitz, 18. Dezember. In einem unbewachten Augenblick zog in einem Hause der Körnerstraße ein etwa zwei Jahre altes Mädchen einen Topf mit heißer Milch vom Küchenofen herunter. Die Milch ergoss sich über das Kind und fügte ihm schwere Brandwunden zu, an deren Folgen es im Stadtfrankenhause verstarb.

Chemnitz, 19. Dezember. Bei dem Auflegen eines Treibriemens stürzte am Montag vormittag in einer in der Südstadt gelegenen Fabrik der dort beschäftigte 51 Jahre alte Schmelzer Wilhelm Kindermann etwa 3 Meter hoch von einer Leiter ab, und zwar so ungünstig, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, an dessen Folgen er alsbald verstarb. Der Belegschaftswerte ist verhörrt und hinterläßt Frau und sieben zum Teil noch unerzogene Kinder.

Ebersbach, 18. Dezember. In einer Siegelei in Georgswalde wurden nachts sämtliche Treibriemen gestohlen. Da neue Namen nur schwer zu haben sind, mußte der Betrieb vorläufig eingestellt werden.

Plauen, 17. Dezember. Am Freitag nachmittag erlag der Nestor unserer Plauener Postbeamten Postdirektor a. D. Johann Andreas Bösch im Alter von fast 90 Jahren einer Lungentuberkulose. Der Verbliebene kam von Dresden nach Plauen und trat am 1. Mai 1891 in den wohlverdienten Ruhestand. Er hat in mühevoller Amtszeit das Aufblühen unserer Stadt miterlebt, wie er auch den Aufschwung unseres Postwesens mitmachte. So hat er z. B. die letzte Fahrt von Bittau nach Löbau und den ersten Postzug, der von Leipzig nach Hof ging, als fahrender Postfahrt begleitet.

Brunnendorf, 18. Dezember. Ein Schweres Unglück ereignete sich heute Vormittag in der Mangelstube des Landwirts Eduard Schlosser hier selbst. Der Chefraum des Holzhändlers Otto Herold wurde beim Mangeln ihrer Wäsche von der elektrisch betriebenen Rolle der Kopf verquetscht. Die bedauernswerte Frau war auf der Stelle tot. Sie hinterläßt 5 unversorgte Kinder im Alter von 1 bis 12 Jahren. Der Familie der auf schreckliche Weise ums Leben gekommenen Frau wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Geplanter Zusammenschluß der deutschen Gastwirte. Am Freitag fand im Hotel „Sachsenhof“ in Leipzig die Vertreterversammlung einer größeren Anzahl deutscher Gastwirte statt, um die vorbereiteten Schritte zur Gründung eines „Zentralverbandes deutscher Wirtvereinigungen“ durchzuführen. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen war der Beschuß, im Februar eine Versammlung nach Berlin einzuberufen. Die einzelnen Wirtvereinigungen sollen bis dahin eine Erklärung abgeben, ob sie dem neu zu gründenden Verband beizutreten gedachten.

Verbot der Neujahrsgrüße. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß zur Vermeidung von Massenauslieferungen, durch die der geregelte Postverkehr leiden würde, auch in diesem Jahre der übliche Austausch von Neujahrskarten zwischen der Heimat und den Angehörigen des Heeres unterbleiben muß. Die Kompaniechefen sind angewiesen, die Mannschaften über die Gründe dieser Maßregel zu belehren und die Durchführung des Verbots zu überwachen.

Weltkriegs-Gedenkungen.

20. Dezember 1915. Leiden der flüchtenden serbischen Bevölkerung. — Bedeutung der Flucht der Engländer von Gallipoli. Im deutschen Reichstag wurde das Gesetz betreffend die Besteuerung der Kriegsgewinne angenommen. — Im Osten kam es bei Widin und bei Czarkowys zu Gefechten, bei denen die Russen zurückgetrieben wurden. — Die Verfolgungskämpfe gegen die Montenegriner wurden fortgesetzt, eine feindliche Stellung nördlich von Berane wurde erstmals und viele Gefangene wurden gemacht. Schrecklich war das Los der eine halbe Million starken serbischen Flüchtlingsschaar, die sich nach Albanien und Montenegro durchzuschlagen suchte; in der Winterkälte und im wilden Gebirgslande kamen viele Tausende um. — Der Rückzug der Engländer von Gallipoli wurde allgemein als ein historisches Ereignis ersten Ranges anerkannt und als solches gewürdigt; die Flucht der Engländer erschien nicht nur als eine schwere Niederlage, sondern als eine beschämende Erniedrigung, durch welche England namentlich in der islamitischen Welt alles Ansehen einbüßte. Die Engländer beschossen von ihren Schiffen aus ihre früheren Lagerstellen, um die zurückgelassene große Beute wenigstens zu vernichten, hatten aber nur geringen Erfolg. — Wie Schweden so protestierte nun auch Holland gegen die Beschlagsnahme der Holländischen Post durch die Engländer; was diese an seiner Front auf militärischem Gebiete zu leisten vermochten, das ließten sie sich den Neutralen gegenüber, wie denn die Behandlung der Neutralen durch England in diesem Kriege für alle Seiten ein Schandstück des Britenreiches ist und bleibt.

Aus den Kämpfen der deutschen Karpathentruppen (1916).

(Fortsetzung)

Das Karpathenkorps stand am 8. August auf den Höhen hart nordwestlich Jablonica. In wenigen Tagen hatten die unermüdlichen Truppen in raschem unverstehlichen Angriff den bejohnten Vorstoß durchgeführt. Von einem weiteren Vorge-

Stadt-
nsgeset-
m un-
e Kör-
heran-
fügte
in Gol-
Auf-
ormit-
fabrik
c Wil-
einer
einen
in Gol-
re ist
zum
Gie-
liche
nur
auf fig

achmit-
raumten
nude: zün-
Blauen
Rübe-
blichen
ing un-
leiste
ostzug,
etrotzt
hre-
ng in
Schlos-
Ottos
von
z ver-
f der
er im
e auf
Frau

der
a Ho-
imm-
ver-
enden
ndes
Das
r der
Ber-
ngan
dem
aken.
sche
f hin,
die
diesem
selben
Rann-
n und

zene.
den
der
deut-
nung
es bei
lussen
gegen
bliche
viele
s der
t, die
icht;
namen
e von
signis;
die
Nie-
durch
lt al-
von
e zu-
attent
prote-
e der
e an
noch-
wie
d in
citen-

ben.
auf
we-
1 in
nen
tege-

hen wurde Abstand genommen. Der Gesichtszweck war taktisch erreicht, vor allem aber mußte der hart mitgenommenen Truppe jetzt Ruhe gegönnt und der Nachschub an Munition und Verpflegung sichergestellt werden.

Die Kriegsführung in den hochgebirgsähnlichen Waldbergen der Karpaten kennzeichnet sich durch besondere Eigenarten. Der die taktische Handlung bestimmende und beeinflussende Faktor ist das gänzlich unzulängliche Wegennetz. Auf Saumpfaden und geröllbedeckten schmalen Füße steigen vollziehen sich die Bewegungen zur Entfaltung und Entwicklung des Angriffs. Dem Laufe der beherrschenden Höhenzüge entsprechend gliedert sich der taktische Angriff in Gefechthandlungen einzelner Stoßgruppen, deren Flügelanhänger fast niemals, deren ausreichende seitliche Verbindung selten möglich ist. So bedingt die Natur des Gebirges eine Durchführung des Angriffs in der einmal angezeigten Richtung. Nachträgliche Verschiebungen sind selten oder nur mit großem Zeitaufwand ausführbar. Hier müssen "Talreserven" aussehen, deren Einsatz auf den Höhenlagen von 1200 und mehr Metern ebenfalls erhebliche Zeit beansprucht. Die vornehmste Pflicht und Sorge der Führung aber bleibt die Abwägung, das Ausmaß des taktisch jeweilig Erreichbaren in Einstellung zu bringen mit der technischen Durchführung des dauernden Nachschubes an Munition und Verpflegung.

Während den Russen drei brauchbare Straßen als rückwärtige Verbindungslinien gegen ihre Front Zabie-Jablonica zur Verfügung standen, nur das angreifende Karpathenkorps zunächst auf einer einzigen Verbindung (über den Watonarka-Pass) angewiesen. Diese Straße, nur an einigen Stellen mit einem Knüppeldamm gut ausgebaut, war von den zurückgehenden österreichisch-ungarischen Truppen gründlich zerstört worden. Über diese geschnittenen Knüppeldamm, in Morast und Sumpf, mußte dem vornwärtsdringenden Karpathenkorps Munition und Verpflegung nachgeführt werden. Während die Geschütze der Gebirgsbatterien, häufig angefeuert, mühsam in die steilen Gebirgsstellungen geschleppt wurden, wanderten über den Watonarka-Pass Trägerkolonnen und Tragtiere und brachten in beschwerlichem Anstieg die Munition und Geschosshörde zur Feuerlinie. Gleich den kühn vorwärtsstürmenden Jägern haben dort hinter der Front unsere Poloninen Taten stolzen und entfagungsvollen Heldenhumus geleistet.

Die Schwierigkeit des Nachschubes veranlaßte die Führung, zunächst mit dem Karpathenkorps über die erreichte Linie nicht weiter hinauszugehen. Das Einbrechen neuer russischer Kräfte in Gegen Zabie und ein russischer Vorstoß gegen die jüngst angeschlagene I. u. I. Brigade konnte zudem unserm linken Flügel bei weiterem Vorgehen gefährlich werden.

Da der Gesichtszweck durchaus erfüllt war, beschloß General von Conta, zunächst bis Vereinigung mit einem neuen ihm unterstellten deutschen Verbände abzuwarten. Die Ungeduld der Jäger, die am liebsten sogleich bis an die Ebene der Buhowina weiter gestürzt wären, mußte aus höheren Gesichtspunkten geziert werden.

Neue deutsche Truppen waren inzwischen hinter dem rechten Flügel des Karpathenkorps versammelt worden. Starke russische Kräfte östlich der Kirsibaba-Talstraße veranlaßten den Einsatz dieser Truppen zunächst an und beiderseits dieser Straße in Richtung auf Seletin, mit einer Seitenabteilung über Sarata auf Ploska. Die Gruppe vermochte gegen starke russische Überlegenheit in heißen und erbitterten Kämpfen gegen die beherrschenden Höhenstellungen östlich der Talstraße sowie gegen die starken Burgstellungen des Capul, der Magura und Stara Obezyna nur langsam Boden zu gewinnen. Nach einer Umgruppierung wurde deshalb die Gruppe zum Angriff mit starlem linken Flügel und mit ihren Hauptkräften westlich der Talstraße gegen die Magura und Stara Obezyna eingezogen.

Nach äußerst schwerem und erbittertem Kampf stürmte am 17. August das 1. Grenadier-Regiment mit Teilen des Grenadier-Regiments Nr. 3 die starke jäh verteidigte Stellung des Südteiles der Stara Obezyna, unterstützt von einem sich auszeichneter schlagenden Honved-Regiment. Am folgenden Tage wurde von den Anschlußtruppen zwischen 10.30 und 11.30 Uhr vormittags die ganze Magurastellung in glänzendem Sturmangriff genommen, während der linke Flügel in Gegen Stara Wipezyna einen starken russischen Gegenangriff aus nördlicher Richtung abschlug. Die folgenden Tage brachten außerordentlich heftige und verlustreiche Kämpfe um die Stara Wipezyna, deren starke Stellungen in erbittertem Nahkampf am Spätnachmittag des 22. August gestürmt und genommen wurden. Die Hingabe und der Angriffsgeist sind um so höher zu bewerten, als die nicht bergerfahrenen Truppen unmittelbar aus heißen Schlachten in der französischen Ebene zum schwierigen Angriff in einem wilden Gebirgsgebiete angefeuert wurden.

Da ein weiterer Angriff gegen den überlegenen Feind zunächst keine Aussicht auf Erfolg bot, beschloß man die genommenen Stellungen.

Die Lage des Karpathenkorps war jetzt eine so eigenartige, wie sie eben nur die Verhältnisse des Gebirgskrieges hervorufen können: Die linke Gruppe nach siegreichem Vorrücksturm in Gegen nordwestlich Jablonica, mit rechtem Flügel am Czermocztal, mit linkem Flügel in frischer Lage gegen eine Bedrohung aus Richtung Zabie, da die anschließenden I. u. I. Verbände gegen überlegenen Feind nicht vorwärtsgekommen waren. Die rechte Gruppe nach harten und schweren Kämpfen in einer

Stellung Capul-Magura-Stara Wipezyna. Zwischen beiden Gruppen ein leerer Raum von etwa 25 Kilometer Breite.

Generalleutnant v. Conta entschloß sich deshalb, zur Schließung dieser Lücke seine Front zu verlängern und dadurch Truppen freizumachen als Reserven in Gestalt einer beweglichen Offensivtruppe.

Während die rechte Gruppe Anfang September wiederholte starke russische Angriffe gegen ihre Stellungen abschlug, wurde die nördliche Gruppe zunächst in die allgemeine Linie Budowa (1327 m) - Jarownik und nördlich zurückgenommen.

Es war schwer für die Führung und die brazen Jäger, den heftig erstrittenen, blutgetränkten Boden, auf dem sie als Sieger standen, nun freiwillig und ohne Kampf aufzugeben zu müssen. Aber eine höhere Absicht und ein höherer Willen waren maßgebend: Die vorgeschobene Stellung hatte ihren Zweck erreicht und hätte jetzt nach der neuen Lage nur Gefahren für die inneren Flügel der beiden Gruppen hervorgerufen.

Ohne Kampf gingen die tapferen Jägerbataillone zurück, während schwache Nachhuten den nachfolgenden Gegner aufhielten.

II.

Auf dem linken Flügel der f. u. I. Armee war inzwischen das beherrschende Höhengelände von Polonia Kozmieska-Kukul in Feindeshand gefallen. Der Besitz dieser Höhenzüge konnte das Eindringen des Gegners in das Tal der Wipczyna vorbereiten und bedeutete eine starke Gefährdung des wichtigen Ortes Röösmezo im Tal der Schwarzen Theiß. Auch der strategisch wichtige Tartarenpass war nicht mehr fest in der Hand unserer Verbündeten. So war die Lage auf diesem Flügel besonders kritisch geworden. Zur Unterstützung wurden zu Beginn der letzten Augustwoche stärkere deutsche Kräfte über Röösmezo herangeführt. Südöstlich Röösmezo stand ein österreichisch-ungarisches Korps seit Tagen in schwerem Kampf gegen überlegenen Feind. Die örtlichen Truppen erhielten deshalb den Befehl, das f. u. I. Korps im Angriff gegen die Linie Kowale-Kozmieska-Kukul zu unterstützen.

Bis zum Abend des 29. August waren alle Angriffsorbereitungen durchgeführt. Am folgenden Tage traten nach kurzer Artillerievorbereitung gegen die Höhe Polonia Kozmieska und Kukul (1540 Meter) die Hauptkräfte der Deutschen zum Sturm an. Bereits gegen 6 Uhr vormittags war der Höhenkamm der Kozmieska erreicht. Die Hänge des Kukul wurden fast ohne jede Artillerievorbereitung in hühnem Handstreich gestürmt und genommen. Der Widerstand der infolge des überfallartigen Angriffs völlig überraschten Russen wurde in kurzem heftigen Nahkampf gebrochen. Nur auf dem dichtbewaldeten Südwesthang des Kukul versuchte derVerteidiger sich hartnäckig zu halten, aber unaufhaltlich drang hier ein deutsches Bataillon Schritt für Schritt in heimlich Kampf vorwärts und nahm in rücksichtslosem Sturmangriff die auf stark befestigten Rücken angelegte Stellung.

Nachmittags wurden heftige Gegenangriffe gegen Polonia Kozmieska und Kukul unter erfolgloser Mithilfe von österreichisch-ungarischen Gebirgsbatterien respektlos abgeschlagen.

In einem sehr stark ausgebauten Stützpunkt an Hänge des Kukul (1297 Meter) leistete der Britziger unter einem tapferen und energischen Unterführer besonders zähne und erbitterten Widerstand. In umfassendem Angriff wurde dieses etwa 1400 Meter breite Russennest am folgenden Tage gestürmt. Einige Offiziere, über 300 Mann der russischen 11. und 32. Division fielen mit 7 Maschinengewehren und Hunderten von Patronen in die Hände des Angreifers.

Nach mehreren vergeblichen Gegenangriffen aus Richtung Klewa gab der Feind seine Absichten zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen zunächst auf. Schleifer aus dem Kohlenrevier, Bergarbeiter die unter Tage arbeiten, Medlenburger und Hamburger, Söhne aus Deutschlands Tiefebene, führten diese Angriffe glänzend und in überraschend kurzer Zeit durch. Kämpfer von der Loreto-Höhe, von der Winterschlacht in der Champagne, von den Herbstkämpfen bei Arras-La Bassée schlangen hier im wilken Karpathengebirge neuen Lorbeer um ihre Waffen und erzielten sich ihren Kameraden vom Karpathenkorps als ebenbürtig in dem bisher ungewohnten Gebirgskriege.

Weiter nördlich wurde zu Beginn des Monats September die Lage noch kritischer.

Starke russische Angriffe gegen die hier kämpfenden I. u. I. Truppen hatten die beherrschenden Höhen der Douha (nordwestlich des Tartaren-Passes) in Feindeshand fallen lassen. Am Mittag des 3. September hatte der Gegner den Abschnitt Prutz (Prutek) Tal-Douha (1373 Meter) genommen. Zwar wurden die Nordwestausläufer des Douha-Hügels von den Verbündeten noch gehalten; indessen war die Stellung von zwei Seiten bereits umfaßt und die Zurücknahme dieses Frontabschnittes erforderlich.

Um die Lage wieder herzustellen und den Gegner am weiteren Vordringen nördlich des Tartaren-Passes auf Röösmezo zu verhindern, wurde eine Großgruppe gebildet mit dem Auftrag, zunächst die am Nachmittag des 3. September ebenfalls vom Feinde eroberten Stellungen im Gelände zwischen Tartaren-Pass und Prutztal wiederzunehmen.

(Schluß folgt.)

"In dulci jubilo".

(Zur Geschichte eines Weihnachtsliedes.)

Eines der am häufigsten von uns gebrauchten lateinischen Lieder ist "In dulci jubilo" wird allgemein in der Bedeutung "in Saus und Braus" angewendet. Es begegnet uns überaus oft in älteren Studentenliedern gerade in dieser Bedeutung, und viele nehmen an, daß diese Redensart aus dem Studentenlatein stammt. Schon der vortreffliche Dichter unseres Nationalliedes "Deutschland, Deutschland über alles", Heinrich Hoffmann von Fallersleben, der ja, wie bekannt, einer unserer hervorragendsten Germanisten gewesen ist, hat in einer besonderen Schrift "In dulci jubilo", die im Jahre 1864 in Hannover erschienen ist, den Nachweis erbracht, daß diese lateinische Redensart den Anfang eines Weihnachtsliedes darstellt, das aus einer die Lebensbeschreibung des Mönchs Suo enthaltenen Handschrift des 14. Jahrhunderts stammt. Der erste Vers des Liedes lautet:

In dulci jubilo (In jühem Jubel)
Nun singet und seid froh!
Unter aller Wonne
Leit (Liegi) in praesepio (Krippe)
Und leuchtet wie die Sonne
Matris in gremio (in der Mutter Schop)
Qui es A et O
Qui es A et O (der du bist A und O).

Das Lied wurde früher falschlich dem im Jahre 1440 gestorbenen Dichter Petrus Dresdens zugeschrieben. Der dulcis jubilus hatte, wie man sieht, ursprünglich eine ganz andere Bedeutung. Es betraf ausschließlich die Weihnachtsfeier und besagte etwa daselbe, wie wenn wir heute zu Weihnachten singen: "O du fröhliche, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit." Als später die Redensart "in dulci jubilo" in die Studentenlieder aufgenommen worden war, von denen viele gleich dem in Rede stehenden Weihnachtsliede den Wechsel der lateinischen und der deutschen Sprache aufwiesen, wandelte sich dieser Ausdruck seiner Bedeutung entsprechend dem studentischen Leben früherer Zeiten gänzlich um, und er wird leider jetzt allgemein in einem Sinne gebraucht, der mit der Weihnachtsfeier nicht das geringste mehr zu tun hat.

Goldankaufshilfsstelle

noch bis zum Jahresende jeden Mittwoch von 4-6 Uhr nachm. geöffnet.

Kirchennachrichten aus Schönheide

Mittwoch, den 20. Dezember 1916, abends 8 Uhr: Kriegsbesuch, Pfarrer Wolf.

Kraftwagen-Personenverkehr Plauen-Eibenstock.

7,45	1,85	7,00	ab	Plauen, Tunnel	an	9,83	8,17	8,42
8,35	2,25	7,50	-	Bergen, Postamt	-	8,41	2,25	7,50
8,42	2,32	7,57	-	Trieb	-	8,34	2,18	7,43
9,18	3,03	8,32	-	Hallenstein, Bahnhof	-	8,18	1,57	7,22
9,28	3,15	8,42	-	Eisfeld, Reichsbahn	-	7,59	1,44	6,58
9,35	3,20	8,49	-	Wünschendorf, Bahnhof	-	7,52	1,37	6,51
9,44	3,29	8,58	-	Kürtzschau und Bahnhofstr.	-	7,43	1,28	6,42
9,58	3,44	9,13	-	Rödental Straßenzug	-	7,32	1,17	6,31
10,16	4,02	9,31	-	Wernesgrün, Postagentur	-	7,11	12,55	6,10
10,25	4,11	9,40	-	Rothenkirchen, Bahnhof	-	7,02	12,47	6,01
10,34	4,20	9,49	-	Oberwürschnitz, W. Hirsh	-	6,53	12,58	5,58
10,40	4,28	9,55	-	Reichenbach, Bahnhof Ruhberg	-	6,47	12,32	5,46
10,48	4,34	10,01	-	Reichenbach, Gast. Gr. Tal	-	6,41	12,26	5,40
10,51	4,37	10,6	-	Schönheide, Gast. Hof	-	6,36	12,21	5,35
10,58	4,42	10,11	-	Schönheiderhammer, Gast. Hof	-	6,31	12,16	5,30
11,10	4,58	10,25	an	Eibenstock, Hotel Rathaus	ab	6,17	12,02	5,18



Denkt an uns! Sendet

Galem Aleifum

(Hohmundstück)

Galem Gold

(Goldmundstück)

Sigaretten.

Willkommenste Weihnachts-Liebesgabe!

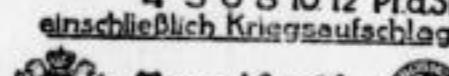
20 Stück, feldpostmäßig verpackt portofrei!

50 Stück, feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden

Mit Hugo Zietz, Hoflieferant SMd Königsv Sachsen

Preis-Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag



Gedenket der hungernden Vögel!

Neueste Nachrichten

— (Amtlich) Großes Hauptquartier, 19. Dezbr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Auf beiden Sommeufern wurde das Geschütz- und Minenwerferfeuer vorübergehend lebhafter. Nördlich von Reims sind französische Abteilungen, die nach starker Feuerworbereitung gegen unsere Gräben vorgingen, zurückgetrieben worden.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
Am Nachmittag steigerte sich auf dem Ostufenseiter Maas der Feuerkampf. Die Franzosen griffen den Rosses-Wald an. Die vor unsrer Stellung liegende Chambrettes-Wehr blieb nach Nahkampf in ihrer Hand. An allen anderen Stellen der Angriffsfront wurden sie abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich des Marczees und südlich der Bahn Tarnov — Bloczow nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Am Gutin Tomnatok in den Westkarpathen wurden russische Patrouillen, an der Beleutna-Straße Angriffe eines russischen Bataillons abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Bei Teilkämpfen wurden in den beiden letzten Tagen über 1000 Russen und Rumänen gefangen eingekreist und viele Fahrzeuge — meist mit Verpflegung beladen — erbeutet. In der Nord-Dobrujischia hat der Feind seinen Rückzug über die ausgebauten Stellungen hinan nordwärts fortgesetzt. Die Armee bringt gegen die untere Donau vor.

Makedonische Front. An der Struma-Patrouillen-Unternehmungen, welche für die bulgarischen und osmanischen Truppen günstig ausgingen. Der erste Generalquartiermeister:

(W. T. B.) Ludendorff.

Basel, 19. Dezember. Der „Matin“ schreibt: Sobald die Entente mächtige von dem deutschen Friedensangebot Kenntnis genommen haben, wird der Meinungs austausch, der bereits einige Tage stattfindet, zur Aufführung eines genauen Textes führen. Dieser Text wird sich von zwei Grundjahren leiten lassen: 1. sich mit den Feinden nicht in Verhandlungen über vage Gegenstände und schlecht umgrenzte Gebiete einzulassen; 2. den im Krieg befindlichen Völkern mit Bestimmtheit darzulegen, aus welchen Gründen Deutschlands Vorschläge abgewiesen wurden.

Bern, 19. Dezember. Der Militärkritiker des „Bund“ meint: Der französische Erfolg bei Verdun sollte, obwohl er die allgemeine strategische Lage nicht wesentlich beeinflusst, dazu dienen, eine Verständigung näher als jenseits der Flüsse. Das trifft nur dann nicht zu, wenn er von der Entente überschätzt und von den Zentralmächten unterschätzt würde. Der Politiker findet es bedeutsam, daß General Foch, der Theoretiker der offenen Schlacht und der Flügelumgehung, als Führer des rechten von Belfort bis Toul stehenden Flügels gerade von links nach rechts herübergeholzt wurde.

Genf, 19. Dezember. Wie Lyoner Blätter mitteilen, brachte der Abgeordnete Abel Ferry, einer der Führer der Kammerapposition, eine aufsehenerregende Interpretation ein, in der er die Unteilnahme der englischen Truppen an den Kampfen in Frankreich für ungünstig bezeichnet. In der Begründung dieser Ansicht heißt es: Auf die Frage des Heeresausschusses über die Mitarbeit unseres Verbündeten erhielten wir von der Regierung keine Auskunft. Die Verstärkung der Truppen an der französischen Front, die uns in Aussicht gestellt ist, kann nicht zustreben sein. Die Geschichte lehrt, daß bei den Friedensverhandlungen die Nation nicht nach den geleisteten Diensten beurteilt und behandelt wurde, sondern nach ihrer, zu diesem Zeitpunkt vorhandenen Stärke.

Genf, 19. Dezember. Die vorliegenden Pariser Blätter beurteilen die Kriegslage in Rumänien höchst pessimistisch. Den

Weitlauf zwischen Madagaskar und dem rumänischen Heer zum Sereth muß man, so meint das „Journal“, mit höchster Spannung entgegenblicken, da von dem früheren Eintriften des deutschen linken Flügels das Schicksal des rumänischen Heeres abhängt. „Petit Parisien“ und „Radical“ machen wegen der unzureichenden Vorbereitung Rumäniens und dessen Unterstützung durch seine Verbündeten der Diplomatie und der Heeresleitung der Verbündeten heftige Vorwürfe. Oberstleutnant Roussel befürchtet seinerseits eine Bedrohung der russischen Südprovinzen und andererseits Makedoniens.

Hag, 19. Dezember. Der „Manchester Guardian“ meldet vom Sonnabend: Das plötzliche Friedensanerbieten der Deutschen hat kaum irgend welche Wirkung in der City gehabt. Man glaubt nicht, daß die Alliierten dazu gebracht werden könnten, einen unbefriedigenden Frieden zu schließen.

Stockholm, 19. Dezember. „Ruhlig Invalid“ schreibt: Die rumänischen Truppen stützen gegenwärtig zurück, und befinden sich tatsächlich in schwieriger Lage. Wir müssen uns ernsthaft vorbereiten, daß aus der Lage auf dem rumänischen Kriegsschauplatz auch unsrer Armee bedrängende Schwierigkeiten entstehen. Eine Jassher Zeitung schreibt: Es gibt keinen Rumänen, der nicht alles getan hätte, was in seinen Kräften stand, aber der Kampf übersteigt unsere Kräfte. Rumäniens stark nicht ehrlos, aber ehrlos sind die, die es ins Unglück stürzten. Der rumänische Generalsstab gibt bekannt, die deutschen Erfolge beruhen vornehmlich auf Waffenkonzentration schwerer Artillerie und aufslugtechnischer Überlegenheit. Rumänien war außerstande, rechtzeitig die feindlichen Truppenansammlungen aufzudecken.

Madrid, 19. Dezember. Aus Portugal kommen bedenkliche Meldungen. Unabhängig der Absendung der Truppen nach Frankreich sei ein Aufstand ausgebrochen. Die spanischen Bürger wurden an der Grenze angehalten. Das Gericht läuft, ein portugiesischer Minister und der englische Botschafter wären angegriffen und verletzt worden; erster soll sogar getötet worden sein.

Waschrein

grüner Schmierseife. Ersatz, frei von Ton, Kaolin, Gips u. dergl., vorzügliches Wasch- u. Reinigungsmittel, versendet noch zum Tagespreis, 10 kg-Gitter 6.70 Mark, Bentner billiger.

Wilh. Roscher,
Schopau, Königsp. 26.

**Neue Eingänge
hochmoderner
Jackets
Mäntel
Samt-Jackets
Samt-Röcke**
noch zu
vorteilhaften Preisen
und in
grosser Auswahl.
Louis Levy,
gegenüber der Post.

Geräucherte
Holländer Heringe,
Gesalzenen Seelachs
empfiehlt
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Briefmarken
von 1850—1870, Bayern, Sachsen u. auch Sammlung, zu kaufen gesucht. Offerten unter W. H. 29 a. d. Geschäftsstr. dss. Bl. erbeten.

Bobinchen
aller Art, Metallgespinste, Seide gegen Kasse gesucht.
Albrecht Perlet,
Erfeld, Vogtl. Gemeinde 113.

Die Bestellungen auf das „Amts- und Anzeigebatt“

auf das 1. Vierteljahr 1917 bitten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung ab 1. Januar keine Unterbrechung eintritt. Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt einschließlich des Illustrierten Unterhaltungsblattes 1,80 Mr. Das „Amts- und Anzeigebatt“ wird, wie bisher, schnell und zuverlässig alle wichtigen Nachrichten von den Kriegsschauplätzen sowie aus dem engeren und weiteren Vaterlande bringen und auf einen spannenden Unterhaltungsstoff bedacht sein. Wir hoffen auch im neuen Vierteljahr zu unseren zahlreichen alten Freunden einen Zuwachs von neuen zu gewinnen und bitten um baldige Aufgabe der Bestellungen.

Verlag des Amts- und Anzeigebattes.

Für Weihnachtsbedarf empfiehlt alle Vorräte sehr preiswert.

Wollwaren
Umschlagetücher,
Mützen,
Kopfschals,
Hauben,
Gamaschen,
Schwitzer,
Unterröcke,
——
Schürzen,
Korsetten,
Untertaillen,
Damenwäsche,
Herrenwäsche,
Erstlingswäsche,
Seidene Herren-
Tücher,
Handschuhe.

Modewaren
Samte,
schwarz und farbig,
Blusen-Seide,
Schotten-Seide,
Taffet-Seide,
Köper-Seide,
schwarz und farbig,
Rips-Samt
für Herren- u. Knabenhosen.
——
Teppiche,
Vorlagen,
Sophadecken,
Steppdecken,
Reisedecken.
——
Hosenträger,
Cravatten.

C. G. Seidel.

Liebesgaben für die Grenzschutztruppen

werden entgegen genommen:
In Eibenstock: bei Hrn. Herm. Wagner, Militärvereinsvorsteher.
In Carlsfeld: Glasfabrik.

Druck und Verlag von Emil Hanneböhnn in Eibenstock.

Bringe zum Weihnachtssfest

mein reichhaltiges Lager in
Glacé-, Wild-, Nappa- und Fahrhandschuhen
in empfehlende Erinnerung. Gestickte Helle in reicher Auswahl.
Einkauf aller Arten roher Helle zu höchsten Preisen. Helle zum
Liebhaben werden gut und sauber ausgeführt. Ferner saubere Hand-
schuhwäsche und -wärmerei.

Um gütige Unterstützung bittet

Marie verw. Edelmann.

Weihnachten in Bethel.

Noch immer breitet der große Krieg seine dunklen Schatten über die Erde aus; und Hass, Leid und Tod regieren scheinbar in der Welt. Weihnachten aber sagt: Die Liebe ist die allerstärkste Macht. Sie wird den Sieg behalten.

Die sieghafte Macht der Liebe soll zu Weihnachten auch in Bethel wieder sichtbar werden. Darum bitten wir: Helft uns, den fast 3500 Kranken, Kindern und Heimatlosen, die hier gesammelt sind, ein wenig Sonnenschein zu bringen! Vergesst auch unsere verwundeten Krieger nicht! Fast 12 000 von ihnen sind bisher schon in Bethel eingeliefert; und wir rechnen darauf, daß etwa 1800 unsere Weihnachtsgäste sein werden. Für alle hoffen wir auf eine kleine Gabe. Je schwerer die Zeit, um so mehr Hilfe haben wir nötig. Alles ist willkommen: Kleidungsstücke und Zigarren, Bilder und Bücher für die Großen, Spielsachen für die Kleinen oder Geld, um das zu kaufen, was Kleine und Große am meisten erfreut. Je eher es geschieht wird, um so dankbarer sind wir.

Mit herzlichem Weihnachtsgruß

an alle Freunde von Bethel

F. v. Bodenschwingh, Pastor.

Bethel bei Bielefeld, im November 1916.

Verkaufe

einen gut erhaltenen Pelz, passend für Mütter. Zu erfahren in der Geschäftsstr. dss. Bl.

C. Schwebel,

Aue i. E., Bahnhofstr. 54.

Für Wirte!
Bierpreisplakate
sind zu haben in der Buchdruckerei
von Emil Hanneböhnn.

Portemonnaie
mit Inhalt gefunden. Abzuholen
Mohrenstr. 16.

Frachtbriefe
empfiehlt

G. Hanneböhnn.